

derer drobe gedacht/machē auch wenig guts/und habens uns die Pocken
und hitzige Fieber bisher wol gelehret. Darzu/wer weis nit/dz in Herbst
zeiten wol ohne das ungesunde/böse/stinckende Nebel sich wol pflegen zu
euffern/welche offte Schaden genug bringen? Und wie lang kan auch
wol iso die Luft gesund verbleiben/da einer nach dem andern inficiret
wird und dahin stirbet/da auch der Athem des inficirten Menschen
wenig gutes stiftet/und also durch die Luft das Contagium andern
beygebracht wird? Vor wenig Tagen gehet ein Knabe auff der Gas
sen/da viel Volcks bey einander stehet/beklaget sich/dz ein übler Dampf
auff ihn wäre gekommen/es würd ihm übel/er gehet nach Haus/den
dritten Tag stirbet er. Denn ohne das ist die Luft das einzige Medium
und Mittel dadurch das Contagium fortgepflanzt wird. In betrach
tung dieses wird man nun desto besser was bey der Sachen zu thun ist/
abnehmen können: das man nemlich der übernatürlichen und auch
den natürlichen entgegen gehend denselbigen nach Möglichkeit abhelffe.

Das ander Capitel.

Von Abwendung Gottes Straffen.

Wie man der übernatürlichen Ursache begegnen/und Gott/den
wir mit unsern vielfältigen Sünden erzürnet haben/in die Ar
me fallen/und mit demütigem/bußfertigem und zerschlagenem
Herzen/ Ihme die wolverdiente Straffe abbitten solle/ des hat man
sich bey unsern Herren Theologis, die ja als wackere Wächter nichts
unterlassen/was zu unser Besserung dienet/zu erhalten/so wol auch aus
etlichen von solcher Materien ausgegangenen Theologischen Büch
lein: Der H. Geist rühre nur mit seinem allmächtigem Finger unserer
aller Herzen/daß wir nicht allein Hörer/sondern auch Thäter seines
Worts seyn mögen/ damit so wol dieses hitzige Pest-übel/ als alles
andere über uns schwebende Unglück von uns und den unserigen gnä
digst abgewendet werde/ und wir demselbigen/ wie auch dem ewigen
Unglück entgehen mögen. Wir wenden uns zu den natürlichen Ur
sachen